

alleruntertänigst, ihr gleiche Rechte und Freiheiten mit anderen christlichen und jüdischen Fabrikanten sowie denen Fabriken Moses Riess und Meyer Levy allergnädigst zu akkordieren.“ Der König schrieb mit Bleistift an den Rand dieser Eingabe: „Geht an, sobald sie mit Unseren Waren handelt.“

Im Jahre 1779 wird berichtet: „Der Berlinische gelehrte Schutzjude Mendelssohn, welcher das Beste der hiesigen Bernhard'schen seidenen Warenmanufakturen sich angelegen sein lassen, bittet alleruntertänigst, das ihm verliehene Schutzprivilegium auf seine Nachkommen beiderlei Geschlechts gratis allergnädigst extendieren zu lassen.“ Hier schrieb der König mit Bleistift an den Rand. „Vor seine Person wohl gratis, aber nicht vor seine Kinder.“ Jetzt firmierte die Firma, nachdem Moses Mendelssohn als Teilhaber aufgenommen worden war: Bernhard Witwe und Söhne.

Die Kontrakte, die das Generaldirektorium mit der Firma Bernhard abschloß, die Konzessionen, die gegeben wurden, ein Betrag von 20 000 Taler und vier Häuser in Potsdam am Kanal — dieses weitgehende Entgegenkommen basierte zu einem großen Teil auf dem Vertrauen, welches man Moses Mendelssohn als dem Leiter der Fabrik und seiner geschäftlichen Tüchtigkeit entgegenbrachte. Die Fabrik beschäftigte jetzt bereits 97 Stühle und war mit einem Umsatz von 150 000 Talern an die vierte Stelle der Seidenfabriken gerückt.

Nach dem Tode der Witwe Bernhard Isaaks waren nur zwei ihrer Söhne bereit, die Fabrik weiter fortzuführen, gemeinsam mit Moses Mendelssohn, und sie firmierten jetzt: Gebrüder Bernhard & Co.

In wie hohem Maße Moses Mendelssohn auch in dieser Arbeitsgemeinschaft die Seele des Unternehmens war, ergibt sich daraus, daß bereits im Jahre 1787, ein Jahr nach dem Tode Moses Mendelssohns, die Fabrik liquidiert wurde.

Trotz mancher Klagen — — die kaufmännische Tätigkeit bot Mendelssohn doch den wirtschaftlichen Rückhalt, der seinem geistigen Le-



Judenporzellan
aus der Zeit Moses Mendelssohns